

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 23. Juli 1982

Nr. 143 [4 271]

Preis 3 Kopeken

Antworten L. I. Breschnews auf Fragen der Zeitung «Prawda»

Frage: Wie beurteilen Sie die Lage, die derzeit in und um Libanon entsteht?

Antwort: Jeden Tag kommen aus Libanon traurige Nachrichten, die Empörung und Zorn hervorrufen, Zorn gegen diejenigen, die Greueln auf libanesischem Boden verüben. Den Okkupanten sind Tausende Libanesen und Palästinenser zum Opfer gefallen. Das Blutvergießen geht aber weiter. Zerstört wird die Hauptstadt Libanons, Beirut. Die Handlungen Israels können nicht anders als Völkermord bezeichnet werden.

Was aber das Erstrangige, das Dringlichste betrifft, so muß die Belagerung Beiruts durch die israelischen Truppen aufgehoben werden. Wir sind nicht dagegen, daß als erster Schritt dazu die Truppen, die Westbeirut verteidigen, und die israelischen Truppen voneinander getrennt werden.

Zu diesem Zweck könnten die UNO-Truppen genutzt werden. Dies, umso mehr, als in Libanon auf Beschluß des Sicherheitsrats bereits Kontingente der zeitweiligen Truppen der UNO stationiert sind. Wir werden natürlich auch in der Zukunft gegen ein Auftauchen amerikanischer Truppen auf libanesischem Boden Einspruch erheben. Eine entsprechende Warnung ist von uns ergangen.

Ich möchte ferner betonen: Jegliches der Kräfte sind, die dem Kriegsabenteuer Israels entgegenwirken, je breiter der Kreis der Staaten ist, die die Zügelung der Aggression verlangen, desto schneller und sicherer wird ihr ein Ende gesetzt.

Eine Schlüsselrolle kommt in der derzeitigen, um so offen zu sagen, zugespitzten Situation der Einheit der Araber zu. Das aber, was im Wege ist, muß nach unserer tiefsten Überzeugung in dieser kritischen Stunde beiseite gelegt werden. Immer dringlicher und augenscheinlicher wird daher die Notwendigkeit, daß die Araber gemeinsam die Maßnahmen bestimmen, die zur Gewährleistung der Rechte der Palästinenser auf Leben, Sicherheit, unabhängige Entwicklung und Gründung eines eigenen Staates erforderlich sind.

Und schließlich noch etwas. Was in Libanon geschieht, veranlaßt erneut zu der Fragestellung: Ist es denn nicht an der Zeit, mit allem Ernst und aller Verantwortlichkeit an eine gerechte und umfassende Nahostregelung zu gehen. Die traurige Erfahrung der mit Aggressionsakten und militärischen Konflikten angefüllten Jahrzehnte hat gezeigt, daß der Weg der bewaffneten Konfrontation wie auch der Weg der separaten Abmachungen eine Regelung von Problemen des Nahen Ostens nicht gebracht hat und nicht bringen kann.

Sie lassen sich nur im Ergebnis kollektiver Bemühungen aller interessierten Seiten lösen, die PLO als der einzige legitime Vertreter des palästinensischen Volkes mit eingeschlossen. Vorwärtsschreitend, ist eben das die Perspektive, in der wir den Wert des von uns unterbreiteten Vorschlags zur Einberufung einer internationalen Konferenz sehen. Und je eher, desto besser. Die Sowjetunion ist bereit, praktisch darauf hinzuwirken und dabei loyal mit allen zusammenzuarbeiten, die ihren Beitrag zur Herstellung eines dauerhaften Friedens im Nahen Osten leisten wollen.

Frage: Welche Aktionen müssen Ihrer Meinung nach zu diesem Zweck in erster Linie unternommen werden?

Antwort: Vor allem ist es erforderlich, daß Israel und die USA

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Wettbewerbsziel—den hohen Aufgaben täglich gerecht werden!

KURZ INFORMATIV

URALSK. Die Viehzüchter des Kolchos „Drushba“ im Rayon Priuralski haben erfolgreich den Halbjahresplan der Milchlieferungen an den Staat bewältigt. Auch jetzt werden täglich an die Erfassungstelle 55 bis 60 Dezitonnen Milch geliefert.

Den Ton im sozialistischen Wettbewerb gibt die Bestmelkerin A. Polikarpowa an. Hohe Arbeitsergebnisse erzielen auch die Melkerinnen M. Sharassowa und L. Demjasschewa.

KARAGANDA. 25 Brigaden der Strickabteilung in der Karagandaer Strumpf- und Sockenfabrik melden die vorläufige Erfüllung der Aufgaben für zwei Jahre des laufenden Planjahres. Unter ihnen sind die Brigadenkollektive um Wassili Gretschnik, Iwan Kostomarov und Konstantin Kartaschow. Sie liefern die Produktion nur mit dem Qualitätszeichen.

Die Aktivistenarbeit der Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs ermöglichte es dem Kollektiv des Betriebs, gewichtige Erfolge zu erzielen: Vom Anfang des laufenden Planjahres sind 227 000 Paar Strumpf- und Sockenzeugnisse geliefert worden.

TSCHIMKENT. Im laufenden Jahr haben die Futterbeschaffer des Lenin-Kolchos im Rayon Lenger sich verpflichtet, 4 420 Tonnen Heu und 700 Tonnen Weiksilage zu beschaffen. Dabei haben sie bereits über 800 Tonnen Weiksilage in die Gruben gelegt. Mit Vorlauf des Erntezeitplans erfolgt im Kolchos auch die Heuerhebung. Einen großen Wert legen die Futterbeschaffer auf die Luzerneschnitte, von denen sie in diesem Jahr fünf Ernten zu erzielen beabsichtigen. Das wird in genügendem Maße Heu für die Viehwinterung ergeben.

Musterhafte Arbeit leisten bei der Heumahd die Mechanisatoren Jakob Neubauer, Alexander Feller.

DSHAMBUL. Im Produktionsaufgebot zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR hat das Kollektiv des Werks für Traktorenersatzteile den Halbjahresplan vorfristig gemeistert. Es wurden Erzeugnisse im Werte von über 260 000 Rubel über den Plan hinaus geliefert.

Einen gewichtigen Beitrag leisten dazu die Bestarbeiter W. Sergejew, I. Bechold, A. Rachimbekow, die Brigade um Sch. Beissenow, die Abteilung um W. Fuchs.

Das Kollektiv des Werks hat seine sozialistischen Verpflichtungen überprüft und neue übernommen. Es hat beschlossen, die Aufgaben des laufenden Planjahres zum 27. Dezember zu erfüllen, den Landwirtschaftsbetrieben Erzeugnisse für 200 000 Rubel mehr zu liefern als vorgesehen war.

Reserven voll nutzen

Das Bergbau- und Hüttenkombinat „K. I. Salpajew“ zählt mit Recht zu den führenden Betrieben der NE-Metallurgie der Republik. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs 1981 wurde es mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentrals der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt und in die Unionsehrenliste der Leistungsschau der UdSSR eingetragen.

Die hohe Auszeichnung vermittelte dem Kollektiv einen neuen Impuls im Wettbewerb um die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des laufenden Planjahres.

Mühte ich plötzlich die Fragen — Worin liegt der Erfolg des Werks? — oder — Wie hast du so hohe Leistungen erzielt? — beantwortet, würde es mir bestimmt nicht leicht fallen. Weil wir Arbeiter uns die Antwort auf dergleichen Fragen nicht schon lange vorher zurücheln. Trotzdem versuchen wir gemeinsam herauszufinden, was unsere hohen Leistungen am meisten begünstigt.

Es handelt sich vor allem um die komplexe Nutzung der Rohstoffe. Was bedeutet das in der NE-Metallurgie, wo wir doch nur einen Rohstoff haben — das Erz? Das heißt, wir müssen das Prozent der Kupfer- und Bleigewinnung auf die allerhöchste Höhe bringen, gleichzeitig aber auch alle Extraktstoffe heraushehlen.

Wie erzielen wir das? Hier müssen die umfangreichen organisatorisch-technischen Maßnahmen genannt werden. Binnen drei Jahren wurden im Werk die verschlissenen und moralisch veralteten Flotationsmaschinen durch neue ersetzt. Allein das hat den Kupfergewinn pro Sekton um ein volles Prozent gehoben.

um das würdige Begehen des 60. Gründungstages der UdSSR.

Besonders gute Resultate hat im Leistungsvergleich die Belegschaft der Aufbereitungsanlage aufzuweisen. Aus dem Unionswettbewerb um die rationelle und komplexe Nutzung der Rohstoffe ist sie als Siegerin in der Branche hervorgegangen.

Darüber, was diesen Erfolg herbeigeführt hat, berichtet nachstehend die Flotatorin Elvira SIWOSHELESOWA, die hier bereits mehrere Jahre als Produktionsaktivistin bekannt ist.

Bei der Vervollkommnung des technologischen Prozesses, die in den letzten Jahren sehr rasch vor sich ging, haben die Rationalisatoren des Werks das entscheidende Wort gesprochen. Dafür, daß die Brechanlagen heute automatisch beschickt werden, sind wir ihnen Dank schuldig. Sie, die Rationalisatorgruppe unter der Leitung von Ija Litinski, war es, die eine prinzipiell neue Methode erfunden hat, nach der das Erz in wenigen Etappen bis zur notwendigen Kondition zerkleinert wird. Ihrer Handlung ist auch die neue Brechanlage, die zur Zeit in Versuchsbetrieb genommen ist, viel Lob verdient sowie gute technische Kennziffern aufweist.

All diese technischen Maßnahmen, die nicht im Laufe von einem Jahr, sondern planmäßig eine gewisse Zeitlang durchgeführt und auch heute noch fortgesetzt werden, haben letzten Endes zu hohen Resultaten geführt.

Na ja, die technischen Neuerungen, die Rekonstruktion, das war nur eine Seite der Sache. Den wichtigsten Beitrag haben dazu

aber nicht zu denken, daß wir uns unbedingt in einem Saal versammeln. Wir vermitteln die Kenntnisse unmittelbar an der Flotationsmaschine. Etwa 200 Arbeiter sind in diesen Schulen vereint, geleitet von erfahrenen Fachleuten wie Alexander Stark, Leiter der Vulkanisierbrigade, Galina Kriwobik und Larissa Palamartschuk — Flotatorinnen. Eine solche Schule leitet

Im Zuge der Bewegung „Für komplexe Nutzung der Rohstoffe“ sind neue Ehrentitel gestiftet worden, die an einzelne Arbeiter sowie ganze Kollektive verliehen werden. Darunter „Beste Abteilung“, „Beste Brigade“, „Bester im Beruf“, „Bester Jungarbeiter“, um nur einige zu nennen, die uns Arbeiter zu neuen Leistungen anspornen.

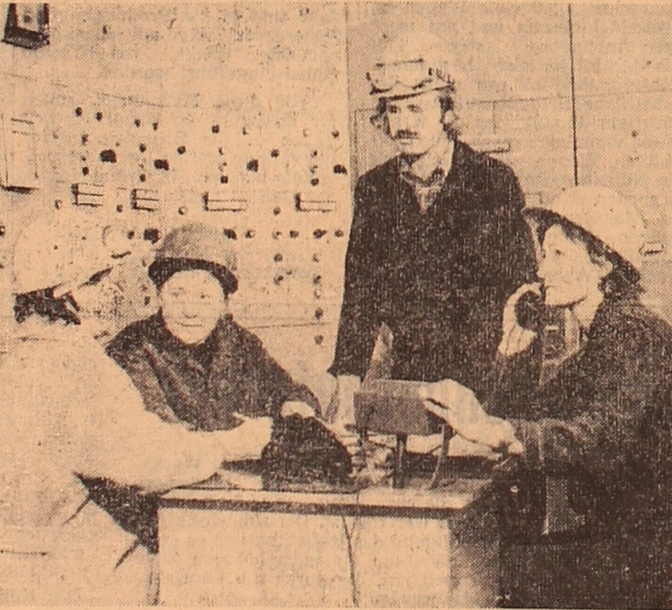
Mit einem Wort, die Initiative „Für komplexe Nutzung der Rohstoffe“ setzt eine exakte Zusammenarbeit aller Produktionsabteilungen voraus, ein gewissenhaftes, schöpferisches Verhalten jedes Arbeiters zur Sache.

Es gibt noch ungenutzte Reserven. So manche Prozesse bedürfen der Automatisierung. Auf den ersten Blick sind es nur einige Minuten, die wir dadurch einsparen. Die Minuten aber legen sich im Laufe einer Schicht zu Stunden zusammen. Viel wertvolle Zeit verlieren wir immer noch während der Schichtübergabe. Solche „Kleinigkeiten“ gibt es leider noch mehrere. Eben die Suche nach Reserven spornt unseren Eifer an. Wir sind bestrebt, das denkwürdige Datum — den 60. Gründungstag der UdSSR — mit hohen Resultaten zu begehen. Ich persönlich will meine vorläufige Leistung überbieten. Und unsere Kollegen werden mich dabei sicher unterstützen.

Im Leninogorsker Polymetallkombinat ist der sozialistische Wettbewerb zur würdigen Ehrung des 60. Gründungstages der UdSSR weitgehend entfaltet. Führend im Wettbewerb in der Abteilung Naphmetallurgie ist die Schicht Nr. 1 der Meisterin Walentina Rochlina.

Im Bild: (v. l. n. r.): Die Operatoren Nadeshda Smirnjagina, Walentina Rochlina (Schichtmeisterin), Viktor Terebow und Galina Spiwakowa.

Foto: Viktor Krieger



Im Ministerrat der UdSSR

Am 21. Juli fand eine Sitzung des Ministerrats der UdSSR statt, in der die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR und der Durchführung des Staatshaushalts der UdSSR im ersten Halbjahr 1982 sowie Fragen der Vergrößerung der Konsumgüterproduktion in den Jahren 1982 bis 1983 erörtert wurden.

Daran beteiligten sich Minister der UdSSR, Vorsitzende der Staatlichen Komitees der UdSSR, Vorsitzende der Ministerräte der Unionsrepubliken und andere Mitglieder der Regierung der UdSSR.

Bei der Prüfung der Ergebnisse der Plan- und Haushaltsdurchführung wurde festgestellt, daß im besagten Zeitraum durch die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag, des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU und des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen zur würdigen Ehrung des 60. Gründungstages der UdSSR eine Weiterentwicklung der Wirtschaft des Landes und eine Verbesserung des Wohlstandes des Sowjetvolkes erzielt wurden.

Der Zuwachs der Industrieproduktion betrug gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres 2,7 Prozent; der Plan der Realisierung der Produktion ist zu 101 Prozent erfüllt.

In der Landwirtschaft wurden Maßnahmen zur Festigung der materiell-technischen Basis realisiert. In den Kolchos und Sowchos wird angestrengt gearbeitet bei der Futterbeschaffung und der Pflege der Saaten landwirtschaftlicher Kulturen; eine Reihe von Gebieten des Landes hat mit der Getreideernte begonnen.

Realisiert wird das vom XXVI. Parteitag der KPdSU angenommene Programm der sozialen Entwicklung und der Hebung des Lebensniveaus des Volkes. Im ersten Halbjahr erhöhten sich die Löhne der Arbeiter und Angestellten um 2,7 Prozent, die Arbeitsentlohnung der Kolchosbauern — um 4 Prozent, der Umfang der Dienstleistungen für die Bevölkerung — um 5,1 Prozent; aus staatlichen Investitionen wurden Wohnhäuser mit einer Ge-

samtfläche von 26,2 Millionen Quadratmetern gebaut; zahlreiche allgemeinbildende und Berufsschulen, Kindereinrichtungen, Krankenhäuser und Polikliniken wurden ihrer Bestimmung übergeben.

Der Staatshaushalt der UdSSR wurde im ersten Halbjahr 1982 im Einkommenteil zu 102,5 und im Ausgabeanteil zu 94,7 Prozent erfüllt.

Zugleich haben einzelne Ministerien und Ämter der UdSSR und Ministerräte der Unionsrepubliken wegen beträchtlichen Mangels in der Leitung der unterstellten Vereinigungen, Betriebe und Organisationen schwerwiegende Rückstände in der Erfüllung der Planaufgaben. Nicht vollständig erfüllt sind die Aufgaben in der Produktion und Lieferung vieler wichtiger Arten der Industrieerzeugnisse im Naturalausdruck, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse. Die Lage im Eisenbahntransport hat sich nicht gebessert.

Der Ministerrat der UdSSR verpflichtet die Minister, Leiter von Ämtern der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken, auf der Grundlage einer sorgfältigen Analyse der Ergebnisse der Planerfüllung Maßnahmen zu erarbeiten und zu realisieren zur wesentlichen Beschleunigung des Tempos der Vergrößerung der Produktion und der Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur unbedingten Nachlieferung der im ersten Halbjahr zurückgelassenen Rückstände der Industrieerzeugnisse in Naturalausdruck in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres sowie zur Erfüllung und Überbietung des Plans und der von den Werktätigenkollektiven übernommenen sozialistischen Verpflichtungen für 1982. Es wurde angeordnet, unge-schwächte Kontrolle über die Einsparung und die rationelle Nutzung der Brennstoff-, Energie-, der materiellen, finanziellen und Arbeitskräftressourcen einzuführen. Gewürdigt wurde die Wichtigkeit der Konzentration von Kräften und Mitteln auf Objekte von erstrangiger staatlicher Bedeutung sowie ihrer termingerechten Inbetriebnahme.

Der Ministerrat der UdSSR machte besonders auf die Notwendigkeit aufmerksam, die organisatorische Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des Maiaenums (1982) des ZK der KPdSU, der Vorschläge und Hinweise aus dem Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew auf diesem Plenum sowie zur Realisierung des Lebensmittelpogramms der UdSSR weiter zu verstärken, um schon im laufenden Jahr die Produktivität im Ackerbau und in der Viehwirtschaft zu steigern, die Staatspläne im Auktal von Getreide, Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen zu erfüllen und zu überbieten, sie rechtzeitig zu verarbeiten und zu erhalten.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken, das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Obst- und Gemüsewirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Erfassungen der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für Forstwirtschaft und die Goskomselbsttechnik der UdSSR, die örtlichen Staats- und Landwirtschaftsorgane sind verpflichtet, zusätzliche Maßnahmen zur Beschleunigung des Tempos der Futterbeschaffung, beim Anlegen von Futtervorräten in allen Landwirtschaftsbetrieben für eine erfolgreiche Durchführung der bevorstehenden Viehwinterung zu realisieren.

Die entsprechenden Ministerien, Ämter der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden verpflichtet, die termingerechte Belieferung der Landwirtschaft und der anderen Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes mit Maschinen, Ausrüstungen und Materialien zu sichern, die Vorbereitung zur Erntebergung, zur Annahme, Lagerung und Verarbeitung der Erzeugnisse der Ernte des Jahres 1982 in den gedrängtesten Terminen abzuschließen, die neue Ernte rechtzeitig und ohne Verluste einzubringen.

Es wurden die entsprechenden

Anweisungen erteilt bezüglich der Schaffung von Brennstoffvorräten bei den Konsumenten und der Gewährleistung einer stabilen Versorgung der Volkswirtschaft und Bevölkerung mit Brennstoffen in der Herbst- und Winterperiode 1982/83 sowie zur besseren Nutzung von Sekundärstoffen, zur Einbeziehung von Überplanbeständen und Überschüssen an Materialien und Ausrüstungen in den Wirtschaftsverkehr.

In der Sitzung des Ministerrats der UdSSR wurde darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Ministerien und Ämtern der UdSSR sowie die Ministerräte einiger Unionsrepubliken die Arbeit zur Ermittlung und Realisierung der Möglichkeiten des zusätzlichen Ausstoßes von Massenbedarfsartikeln, zur Erneuerung und Erweiterung ihres Sortiments, zur Steigerung ihrer Qualität, zur weitergehenden Ausschöpfung der innerbetrieblichen Ressourcen, der örtlichen Rohstoffquellen und Materialien für die Produktion von Waren vermindert haben.

Der Ministerrat der UdSSR verpflichtete die Ministerien, die Ämter der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken, zusätzliche Maßnahmen für die Sicherung des Ausstoßes von Waren in Übereinstimmung mit den festgelegten Aufgaben im Jahre 1982, für die Erreichung eines hohen Produktionsniveaus von Waren im Jahre 1983, für die bedeutende Verbesserung ihrer Qualität und vor allem der Waren, die sich einer massenhaften Nachfrage erfreuen, zu erarbeiten und zu realisieren.

An der Sitzung des Ministerrats der UdSSR beteiligten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU W. I. Dolgich.

Die Schlußrede wurde in der Sitzung des Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow, gehalten.

(TASS)

Führend beim Bau

Am Bau der Weißblechabteilung im Karagandaer Hüttenkombinat wirken zahlreiche Kollektive mit, deren Arbeitsumfang längst die Grenzen der Republik überschritten hat. Zu ihnen gehört auch die Komsomolen- und Jugendbrigade aus der Verwaltung „Sawodstroi“ des Trakts „Kasmetallurgstroi“, die vom Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Jakob Merz geleitet wird. Für hohe Leistungen im Jahre 1981 wurde dem Kollektiv der Titel „Bestbrigade des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR“ zuerkannt. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs der Baubrigaden zu Ehren des 100. Geburtstages Georgi Dimitroffs wurde das Jugendkollektiv im laufenden Jahr als Sieger anerkannt. Der Brigade wurde der Wanderpreis der Gesellschaft für Sowjetisch-Bulgarische Freundschaft zuerkannt.

„Natürlich kam der Erfolg nicht von selbst“, sagt der Brigadier Jakob Merz. „Hinter diesen trockenen Angaben stehen tägliche und stündliche angestrengte Arbeit sowie die ständige Suche des Kollektivs nach Neuem und Fortschrittlichem. Das ist in der Brigade zur Tradition und zu ihrem Wesenszug geworden. So wurde die Brigade im Februar 1981 vergrößert. Es ist nicht leicht, ein Kollektiv von 45 Personen zu leiten. Doch von den ersten Monaten an erkannten wir sofort die Vorteile der größeren Brigade. Ihre Mitglieder beratschlagten sich und beschlossen, einen Brigadenrat zu bilden, der sich

mit Fragen der Arbeitsdisziplin befaßt und am Ende jedes Monats den Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung bestimmt. Dank der Tätigkeit des Rates wurde die Leitung der Brigade viel leichter. Es gab sehr bald keine Arbeitsversäumnisse und Verspätungen mehr. Die Menschen verhielten sich viel verantwortungsvoller zur Arbeit als vorher.“

Eine Art Festigkeitsprüfung machte die Brigade beim Bau der Objekte des Fertigungsabschnitts Nr. 22 durch, als der Brigadenvertrag für 215 000 Rubel unterzeichnet wurde. Es ist kein Geheimnis, daß der Materialnachschub beim Bau manchmal hinkt, insbesondere aber die Versorgung mit Stahlbeton- und Metallkonstruktionen, deshalb mußten die Wände als monolithisches Ganzes aufgeführt werden. Dazu war zusätzliche Zeit erforderlich. Es mußte ein Ausweg gesucht werden, um die Arbeit termingerecht auszuführen. Zusammen mit den Mitgliedern des Brigadenrates wurden alle Prozesse bis ins Detail durchdacht, um die Stillstände innerhalb der Schicht und die unproduktiven Aufwände zu reduzieren. Die Suche wurde von Erfolg gekrönt. Das Baugerüst wurde aus Metallplatten und Rohren zusammengeschnitten. Weitere Neueinführungen bei der Installation der Ankerpolzen der Fundamente für die Aggregate zur Verpackung und Sortierung der Produktion ermöglichten es, ziemlich viel Zeit einzusparen und alle Fundamente auf erste Vorweisung zu übergeben.

Alle Vertragsarbeiten wurden mit einem Zeitvorsprung von zwei Monaten erfüllt.

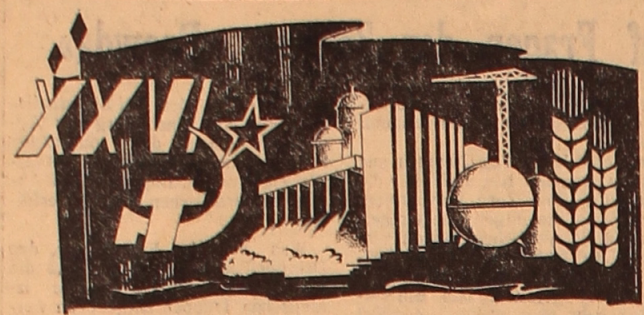
Mit der Einführung der Brigadenvertragmethode verbesserte sich die Qualität aller Arbeiten. Davon zeugt die Tatsache, daß die Arbeit der Brigade seit mehr als einem Jahr seitens des Baubüros und der Montageorganisationen nicht mehr beanstandet wird.

„Den Plan machen aber die Menschen“, sagte der Brigadenveteran und Betonbauer Anani Schustik, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“. „In unserer Brigade arbeiten fleißige und gewissenhafte Menschen. Ein Vorbild für alle liefert der Brigadier selbst. Er versteht es, für eine sachliche Atmosphäre im Kollektiv zu sorgen. Bei uns herrscht gegenseitiges Vertrauen und Einträchtigkeit. Viele Jahre lang arbeiten in unserer Brigade Tatjana Marlynowa, Trägerin zweier Orden „Ehrenzeichen“, Nina Malinskaja, Konstantin Beschlag, Vitali Tunin und andere, von denen unsere Jungarbeiter viel lernen.“

Dieses Kollektiv hat tüchtige Menschen erzogen, die großen Aufgaben gewachsen sind. Einmütig unterstützen alle seine Mitglieder die Initiative des Walzwerkers S. Droschhin aus dem Hüttenkombinat „Für hohe Leistungen an jedem Arbeitsplatz“ und schreiten sicher ihrem Ziel entgegen: die Aufgaben der zwei Planjahre zum 7. November laufenden Jahres zu bewältigen. Auf dem Arbeitskalender der Brigade steht Ende August.

Friedrich WACKER

Gebiet Karaganda



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Im Visier-vorfristige Erfüllung des Jahresprogramms für 1982!

Intensivierung — ausschlaggebend

Produktionsfondsquote steigt

Neue Formen des Leistungsvergleichs

Initiative gewinnt an Kraft

Die Reparaturarbeiten im Blechwalzwerk Nr. 1 des Karagandaer Hüttenkombinats werden von vier Diensten ausgeführt — von „Uraldompromstroi“, der Reparatur- und Montageabteilung sowie von den Abteilungen Nr. 2 und Nr. 3 für Überholung der Hüttenausrüstungen. Wie kommen diese Kollektive ihren Pflichten nach? Wie sind die Wechselbeziehungen zu den Betriebskollektiven? Bringt die vom Kollektiv der Abteilung Nr. 3 für Überholung der Hüttenausrüstungen gestartete Initiative „Die Maschinen mit Garantie überholen und diese wirtschaftlich nutzen“ dem Betrieb einen spürbaren Nutzen?

Diese Fragen stellte ich dem stellvertretenden Abteilungsleiter Wilhelm Schröder. Er sagte: „Wenn wir die Qualität der Reparaturen mit der in den vergangenen Jahren vergleichen, so sieht man, daß sich die Kennziffern zum Besseren geändert ha-

ben. Alle Reparaturdienste fördern die Sache durch höhere Anforderungen und größere Verantwortung. Das wird offensichtlich, wenn man die eine oder die andere Reparatur von ihnen übernimmt. Der Umstand, daß der Betrieb im Vergleich zu den vergangenen Jahren stabiler arbeitet, ist auf die exakte Tätigkeit der Reparaturdienste zurückzuführen.“

Was wohl die Initiative „Die Maschinen mit Garantie überholen und wirtschaftlich nutzen“ nicht ausschlaggebend dafür?

Zweifelloos ja. Diese Initiative fördert vielfach die Verbesserung der Qualität aller Arbeiten.

Die Abteilung Nr. 3 für Überholung der Hüttenausrüstungen. Tadellos arbeiten die Vertreter dieses Kollektivs an der Walzstraße. Sie setzen komplizierte technologische Ausrüstungen in Stand. Das ist eine Arbeit, die ihnen viel Können abverlangt. Bei

der Reparatur gilt vor allem Exaktheit und Pünktlichkeit. Das Kollektiv hält viel auf die Ehre seiner Marke. Die Ausrüstungen werden gewissenhaft und zuverlässig eingerichtet. Dank solch einer Einstellung der Reparaturarbeiter zur Überholung und Einrichtung der Ausrüstungen wird deren Nutzungsdauer verlängert.

Mit Garantie überholen und wirtschaftlich nutzen. Ein großer Sinn und Inhalt ist darin enthalten. Über die Bedeutung dieser Initiative sind sich der Oberwalzwerker der Vorwalzgruppe Nikolai Gorelow, die Operatorin Irina Danowa und der Walzer der Fertigwalzgruppe Viktor Deminski im Klaren. Die Ausrüstungen, die sie bedienen, kennen keine Betriebsstörungen: sie funktionieren exakt.

„Fragen der Reparatur und des Einsatzes der Ausrüstungen“, sagte S. Dombrowski, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees

der Abteilung, „werden allmonatlich bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs erörtert. Die Ergebnisse werden publik gemacht. Wir geben Blitz- und Alarmblätter heraus. Letztens wurde die Arbeit der Brigade Nr. 3 scharf kritisiert. Es war zu einer Störung gekommen. Die Kritik zeitigte erfreuliche Ergebnisse. Das Verhalten der Menschen zu ihrer Arbeit änderte sich zum Besseren.“

Natürlich werden die fortschrittlichen Erfahrungen in der Abteilung noch mangelhaft propagiert. Die Sichtwerbung ist nicht auf der Höhe. Es fehlen die Tatsachen und konkreten Zahlen, die den Wirkungsgrad der Aggregate und ihre Betriebssicherheit, das Niveau der technischen Ausbildung der Arbeiter, widerspiegeln. Dennoch greift die Initiative „Die Maschinen mit Garantie überholen und wirtschaftlich nutzen“ um sich.

Wassili TSCHERNOLUZZKI, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda



Erfolgreich arbeitet bei der Errichtung von Bauobjekten die Mauerbrigade um A. Rinus aus der Bauverwaltung „Promstroi“ des Trasts „Altaiwinezstroi“. Lange Jahre steht er diesem fleißigen Kollektiv vor. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR erzielten die Bauarbeiter ein beachtliches Tempo bei der Errichtung des Fernsprechkabins für 10 000 Fernsprechkabine in Ust-Kamenogorsk und erfüllen ihr Monatsoll ständig zu 140 bis 150 Prozent.
Im Bild: Die Brigade A. Rinus.
Foto: Wladislaw Paulunin

Wertvolles Vorhaben

Unsere Bergbauverwaltung ist ein sehr komplizierter und großer Produktionskomplex. Urteilen Sie selbst: Der Betrieb setzt sich aus 14 Hauptabteilungen und 18 Nebendiensten zusammen, dazu zählen noch zahlreiche Zweigbetriebe. Um an allen Produktionsabschnitten einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb zu organisieren, hat die Leitung der Verwaltung acht Kommissionen gegründet, die für eine schöpferische Rivalität in den Bergmannskollektiven sorgen und den sozialistischen Wettbewerb zu einem effektiven Faktor der Produktionsbeschleunigung zu machen suchen.

„An jedem Arbeitsplatz nur Höchstleistungen erzielen!“ so lautet heute das Motto des sozialistischen Wettbewerbs, an dem sich buchstäblich alle Brigaden und Schichten beteiligen. Freilich ist der Arbeitswettbewerb um die Erreichung von Höchstleistungen kein Selbstzweck — vor allem soll die Rivalität zur erfolgreichen Realisierung der komplizierten Staatsaufträge beitragen sowie die Werkstätigenkollektive zur Suche nach neuen Produktionsreserven mobilisieren.

Vor kurzem wurde in unserer Verwaltung das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs für die vergangenen sechs Monate des Jahres 1982 gezogen. Die besten Resultate gehen auf das Konto der Baggerführerbrigaden um Nikolai Starikow, Shanap Kachetjew und Artur Lammer.

„Gleich ab Jahresanfang haben wir uns der wertvollen Initiative der Karagandaer Walzwerker aus der Brigade um S. Droschin angeschlossen und uns das Ziel gesetzt, unsere Tagessoll in jeder Schicht mindestens mit 110 Prozent zu erfüllen“, erzählt der Brigadier Artur Lammer. „Natürlich wurden dadurch an uns zusätzliche Anforderungen gestellt — mehr Aufmerksamkeit mußten wir dem Reparaturdienst schenken, engere Kontakte mit den Transportkollektiven schließen. Aber die Initiative hat, wie man so sagt, Widerhall bei jedem gefunden.“

In jeder Brigade wird heute höchst zielstrebig und mit Hingabe aller Kräfte und Kenntnisse gearbeitet. Insgesamt hat die Verwaltung 568 000 Tonnen Bauxit über den Plan hinaus geliefert. Mit guten Arbeitsschenken bereiten die Kollektive des Betriebs den 60. Gründungstag der UdSSR vor.

Alexander SINODEJEW, Ingenieur für sozialistischen Wettbewerb in der Turgajer Bauxitverwaltung

Konkrete Verpflichtung

Wetteifern heißt für mich und meine Kollegen wirtschaftlich handeln, nach Kräften für die größtmögliche Produktion beschleunigung sorgen. Davon ausgehend, übernehmen wir auch unsere Verpflichtungen, und diese lauten in diesem Jahr: Das Zwölffmonatsprogramm 1982 bis zum 1. Dezember meistern.

Unsere Brigade zählt zu den größten im Aufbereitungsabschnitt und betreut sechs Anlagen für Produktion von Methansulfonsäure. Da kommt es vor

allein auf die Qualität an — der komplizierte technologische Prozeß duldet keine Nachlässigkeit. Immerhin kommen wir unseren Pflichten erfolgreich nach. Das Halbjahresprogramm ist zu 116 Prozent realisiert worden, über den Staatsplan hinaus sind 38 Tonnen wertvollen Rohstoffes geliefert.

Heute greift der rege sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Staatsaufgaben immer weiter um sich. Und da stehen wir nicht abseits — in un-

serer Brigade ist die Mann-zu-Mann-Form Trumpf geworden. Mein Schlichter Iwan Sorokin und ich haben uns zum Beispiel vorgenommen, jede Schicht nicht weniger als neunzehn Kilowattstunden Strom zu sparen. Im Endresultat haben wir dann die Senkung der Gesteinskosten der Erzeugnisse, und das ist wie bekannt ein gutes Plus für den ganzen Betrieb. Ähnlich verläuft die Rivalität auch in anderen Brigaden des Abschnitts.

Alexei DUTT, Apparatewart im Uralsker Gasverarbeitungswerk

Nutzungsgrad der Technik wächst

Für die hohen Leistungen in der Steigerung der Arbeitseffektivität, der gekonnten Nutzung der Technik und Mechanismen sowie für die vorfristige Erfüllung des Staatsplans für 1981 ist das Kollektiv der Kustanajer Kraftverkehrsverwaltung Nr. 2 mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet worden. Gegenwärtig sind die Brigaden des Betriebs bestrebt, die erzielten Erfolge durch neue ökonomische Kennziffern zu verankern.

Unsere Kraftverkehrsverwaltung zählt im Gebiet zu den größten Betrieben der Branche. Jährlich führen wir Transportarbeiten für mehrere Millionen Rubel aus, unsere Autokolonnen arbeiten buchstäblich in allen Industriebetrieben des Gebiets. Was dabei besonders hervorzuheben wäre, ist, daß wir nicht nur einen wesentlichen ökonomischen Effekt erzielen, sondern auch den Nutzungsgrad der Technik unentwegt steigern, was dem Betrieb zahlreiche Einkommen sichert.

Als erste im Gebiet sind wir zur fortschrittlichen Brigadenmethode übergegangen. Brigadenmethode im Kraftverkehr — das war ein völlig neues Unternehmen. Vor allem war das mit zusätzlichen Investitionen verbunden (es wurden 43 neue Autokolonne komplettiert, neue Anhängerwagen erworben, 13 neue Reparaturstationen gegründet) und erforderte auch eine mannigfaltige organisatorische Arbeit. Immerhin hat sich der Versuch gelohnt. Gegenwärtig arbeiten nach dem

einheitlichen Brigadenauftrag 46 Kollektive unserer Verwaltung, die 595 Kraftwagen fahren. Was bietet uns die neue Methode der Arbeitsorganisation?

Unsere Ökonomen haben berechnet: Bei der alten Form der Arbeitsorganisation waren die Wagen durchschnittlich nur 6, höchstens 7 Stunden pro Tag im Einsatz. Freilich, auch diese Zeit reichte aus, um die Rentabilität zu sichern. Heute dagegen macht die durchschnittliche Nutzungszeit jedes Autokolonne 8,3 Stunden pro Tag aus. Und wenn man noch dazu rechnet, daß viele Wagen im Zweischichtbetrieb und mit mehreren Anhängern arbeiten, läßt sich der Effekt leicht bestimmen. Selbstverständlich war dabei der einheitliche Brigadenauftrag ein wichtiger Impuls, der die Kraftfahrer veranlaßte, nach neuen, effektiven Wegen der Hebung des Nutzungsgrads der Technik zu suchen. Und dies ist, wie gesagt, die Komplettierung von Autokolonnen. Heute befördern wir mit Autokolonnen über 50 Prozent aller Frachten. Aber auch das ist nicht

die Höchstgrenze unserer Möglichkeiten. Bereits bis Ende dieses Jahres wollen wir in unseren Zweigbetrieben weitere 112 Autokolonne bilden, die hauptsächlich bei der Ernte und bei der Futtermittelbeschaffung eingesetzt werden.

Die Erfüllung all dieser Aufgaben ist selbstverständlich ohne eine sichere Reparaturbasis undenkbar. Immer mehr Mittel investieren wir für deren Weiterentwicklung. In vielen Zweigbetrieben arbeiten mechanisierte Fließstraßen, spezialisierte Reparaturbrigaden, Stationen für Diagnostik usw. Viel Aufmerksamkeit wird dabei auch der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation geschenkt. Die gesamte Arbeit erfolgt im Komplex.

In engem Kontakt mit den Ingenieuren und Technikern arbeiten auch die Neuerer und Rationalisatoren. Allein im vorigen Jahr sind in die Produktion 535 Neuerervorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 153 000 Rubel eingeführt worden.

Alle diese Maßnahmen sollen zur Erfüllung des Hauptzieles beitragen — die Brigaden unserer Verwaltung wollen ihr Jahresprogramm bis zum 60. Gründungstag der UdSSR meistern.

Mikhail PAWLJUK, Leiter der Kustanajer Kraftverkehrsverwaltung Nr. 2

Ziel — hohe Effektivität

Wie bekannt, hängt die Wirksamkeit sowie die Effektivität des sozialistischen Wettbewerbs vor allem von der richtigen Auswahl und gekonnten Verwendung all seiner Formen ab, gleichwie davon, ob diese den bestimmten Arbeitsbedingungen entsprechen. Dieser Frage wird heutzutage eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt: Zahlreiche Büros und Institute suchen nach optimalen Varianten bei der Organisation und Entfaltung eines wirksamen und regen sozialistischen Arbeitswettstreits, geben sich Mühe, immer neue Formen der schöpferischen Rivalität in die Praxis einzuführen. Darüber, wie diese Arbeit im Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben gestaltet wird, erzählt heute der Leiter der Abteilung für sozialistischen Wettbewerb Woldemar HIRSCH.

Antworten auf diese eindeutige Frage zu geben. Das vermeintliche „Gehemnis“ des Erfolgs besteht vor allem darin, daß man in diesem Betrieb ein höchst schöpferisches Verhältnis zur Erfüllung von scheinbar ordinären Pflichten bekundet, viel Wert auf das Neue und Fortschrittliche legt, die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen versteht. Und sozialistischer Wettbewerb? — werden Sie fragen. Ja, auch auf den sozialistischen Arbeitswettbewerb wird hier viel gebaut. Aber auf einen echten, wirksamen Wettbewerb, der nichts gemeinsames mit Formalität und Schwindel, wie es leider manchmal der Fall ist, hat. Sozialistischer Wettbewerb heißt hier Arbeit. Mitunter auch sehr schwere. Jawohl, in den Verwaltungen des Trasts kommen auch Mängel vor, zuweilen sogar sehr ernste. Doch das sind eher Folgen waghalsiger Suche und keiner Nachlässigkeit.

Ich erinnere mich gut an die Zeiten der Errichtung der ersten Ausbaustufe des Pawlodarer Erdoilverarbeitungswerks, an der zehn Bauverwaltungen des Trasts teilnahmen. Errichtung — das ist nur einfach gesagt. Die erste Baustufe umfaßte rund 116 verschiedene Objekte — größere und kleinere. Den Kollektiven stand bevor, Montage- und Bauarbeiten für 65 Millionen Rubel auszuführen, darunter etwa 2 Millionen Kubikmeter Erde auszuheben, 420 000 Kubikmeter Beton zu betten, über 23 000 Tonnen Metallkonstruktionen zu montieren und höchst komplizierte Anlagen und Mechanismen in den Abteilungen zusammenzubauen. Besonders wurde die Arbeit dadurch kompliziert, daß man den ganzen Komplex in gedrängten Terminen auszuführen hatte.

In den Verwaltungen hatte man mit der eingehenden Erörterung der Bau- und Montageprojekte begonnen. Bereits die ersten Forschungen ergaben: Die Arbeitsaufwendungen ließen sich wesentlich reduzieren, und das auf Kosten der weiteren Automatisierung und Mechanisierung der Produktion. So wurde zum Beispiel vorgeschlagen, die laut Entwurf vorgesehenen Ziegelsteinkonstruktionen gegen Betonkonstruktionen auszutauschen, die sich viel leichter und schneller montieren ließen. Die etwas größeren Investitionen machten sich dafür durch erhebliche Zeitgewinn bezahlt, auch brachte man weniger Arbeitskräfte bei der Realisierung der Aufgabe.

Außerdem wurde bei der Errichtung der Baufolge die fortschrittliche Baugruppenmethode angewandt. Man hatte das Objekt in 18 wichtige Gruppen eingeteilt, für die Errichtung jeder Gruppe

Zement in allen Regenbogenfarben

Eine halbe Stunde Fahrt vor dem Gebietszentrum Tschimkent hieß der Personenzug Nowosibirsk — Taschkent an.

„Station Sas-Tjube“, erklärte der Schaffner. „Sas-Tjube ist in unserem Begriff Zement. Das Zementwerk Sas-Tjube — der Erringer der Zementindustrie Kasachsians, der in den nächsten Tagen seinen 30. Jahrestag begeht, — ist der Stolz unserer Republik.“

Die Zementwerke von Sas-Tjube produzieren an diesem Tag weißes Zement, der sehr wertvoll ist. Der ruhmvolle Arbeitsleistung befähigte das Kollektiv, ließ es neue Kräfte schöpfen, um die noch höheren Zielmarken zu meistern, die durch die Fünfjahrpläne gesetzt wurden.

Das Werk ist an einem passenden Ort gelegen. Einen Katzensprung von ihm entfernt ziehen die Gleise der Eisenbahnstation vorbei. Von der anderen Seite umringt eine Kette von Bergen, die mit einem bunten Gräserleppich bedeckt sind, das Werk. Der höchste dieser Berge heißt Sas-Tjube. Dort wird gegenwärtig Kalkstein gewonnen, der den wichtigsten Rohstoff für die Zementproduktion bildet. Nach diesem Berg wurde auch das Werk benannt.

Vom Berg bis zur Brecher- und Sortierfabrik führt eine lange überdeckte Galerie. Auf dem vom Tagebau bis zum Annahemunker der Fabrik führenden Weg eilen gleich emsig Ameisen leistungsstarke KrAS-Wagen hin und her.

Zwei hohe Schloten ragen weit in den Himmel. Langsam drehen sich die Röstöfen, deren es heute hier drei gibt. Sie sind die lebendige Geschichte des Zementwerks Sas-Tjube...

Am 30. Dezember, 1972 wurde der zweitdamals riesenhafte Drehofen (3,6 Meter Durchmesser, 150 Meter Länge) in Betrieb genommen. Die Kapazität des Betriebs stieg sofort um nahezu das 4fache an! Und was nicht minder wichtig ist — mit dem Anlauf der zweiten technologischen Linie produzierte man nun an in Sas-Tjube neben weißem auch roten, orangefarbenen, gelben, himmelblauen, grünen Zement — Zement in allen Regenbogenfarben!

Im Dezember 1980 wurde in Sas-Tjube der dritte Riesendrehofen in Betrieb genommen.

Stufen des Wachstums

Der Betrieb liefert nur vollwertige Produktion. Dieser Erfolg war zu den Zementwerken in Sas-Tjube nicht von selbst gekommen. Er ist das Ergebnis der vieljährigen Arbeit und der mühevollen schöpferischen Suche.

Beginnen wir mit dem Tagebau. Als Produktionsrohstoff dienen, wie oben erwähnt, die Kalkberge Sas-Tjube. Die Natur war hier freigebig: Der Kalkstein ist vorzüglich, die Vorräte lassen mit Dutzenden Jahren rechnen, auch liegen die Vorkommen in aller nächster Nähe. Der Kalkstein wird im Bohrsprengverfahren gewonnen. Es donnert eine Explosion, und elektrische Bagger schöpfen mit ihren „Pranken“ das Rohgut und füllen die Wagenkasten der Selbstkipper. Und welchen großen Schritt vorwärts hat in diesen Jahren die Technik gemacht! Früher waren hier leistungsgeringer Dieselbagger mit einem Kubikmeter-Löffel im Einsatz. Heute leisten elektrische Riesen ihr Bestes: Mit jedem Baggerlöffel sind es nahezu 5 Tonnen Fracht.

Doch wertvoller Rohstoff allein bedeutet viel weiter noch nicht alles. Die Qualität des Zements wird nach dessen Blässe bestimmt. Die Zementwerke von Sas-Tjube lösten diese wichtige Frage mit Hilfe des Moskauer Instituts „Nizement“. Sie führten in die Zementproduktion des Landes erstmalig das fortschrittlichste Bleichverfahren von Klinker (des Ausgangsprodukts für die Zementherstellung) — in sauerstoffreiem, wenig redu-

Das Werden

Der Bau des Werks war bereits 1939 begonnen, mit Kriegsausbruch jedoch stillgelegt worden. Der erste Drehofen der Firma Fällner-Ziegler (2,5 x 62 m groß) wurde hier erst im Frühjahr 1952 in Betrieb genommen.

Das Land heilte die ihm durch den Krieg zugefügten Wunden. Es brauchte immer mehr „Baubrot“, wie der Zement bildhaft genannt wird. Darauf zielten auch die Bemühungen der Zementwerke von Sas-Tjube. Das Werk wurde rekonstruiert: Der ausländische Drehofen wurde durch ein einheimisches Aggregat (3 x 62 m groß) ersetzt. Die Jahreskapazität des Betriebs wuchs von 62 000 Tonnen Zement auf 90 000 Tonnen an.

Einen besonderen Markstein stellt in der Geschichte des Betriebs das Jahr 1968 dar. In diesem Jahr hatten die Brecher- und Sortierfabrik sowie die Kalkabteilung die projektierte Kapazität erreicht. Es wurde mit der Ausbeutung eines weiteren, leistungsfähigeren Tagebaus begonnen. Die Zement- und Kalkproduktion wurde von Kohle auf billigeren Brennstoff — auf Naturgas — übergeführt.

Der 12. Dezember 1969 ist im Grunde ge-

rendem Gasmedium ein. Bei diesem Verfahren verläuft der Abkühlungsprozeß jetzt im Gasmedium, das den Zementklinker vor der Oxidationseinstellung des Luftsauerstoffes schützt. Die Neueinführung half, drei Arbeitsgänge — das Bleichen, Abkühlen und Trocknen — in einen einheitlichen technologischen Prozeß zu vereinen. Die Kapazität der Ofen ist um vieles angewachsen, und der Energieverbrauch — gesunken. Der ökonomische Nutzeffekt betrug im Laufe des Jahres 300 000 Rubel.

Das Kollektiv stellte mit sieben Forschungs- und Projektierungsinstituten des Landes schöpferische Kontakte her, was ihm zweifelsohne hilft, die Technologie der Produktion von farbigem Zement zu vervollkommen und Neuerungen des technischen Fortschritts einzuführen.

Den technologischen Prozeß des Klinkerbrennens überwachen Automate. Sie unterhalten auch den ständigen Gasdruck im Bleichmittel, kontrollieren die Arbeit der Mühlen, angefangen mit der Zulieferung von Klinker, Zusätzen und einschließlich der Mahlfähigkeit. „Gegenwärtig“, erzählt der Direktor des Zementwerks Sas-Tjube Nja Podubnyj, Staatspreisträger der UdSSR, „schließen wir die Versuche zur Einführung der Technologie mit niedriger Temperatur ab. Welchen Nutzen der Betrieb davon haben wird? Einen 25prozentigen Mehrausstoß bei der Zementproduktion. Und um 20 Prozent wird der Gasverbrauch sinken. Natürlich werden wir noch größeren Gewinn buchen. Diese Neuerungen wollen wir im 3. Quartal laufenden Jahres in die Produktion einführen, von Versuchen also zur Praxis übergehen. Das soll unser würdiges Arbeitsgeschenk dem nahenden 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR sein. Die Zementwerker haben zum UdSSR-Jubiläum ein Geschenk bereits gemacht. Sie hatten sich verpflichtet, zu diesem Fest überplanmäßig 2 000 Tonnen farbiges Zement zu liefern. — haben ihr Versprechen vorfristig eingelöst!“

Die Zementwerke von Sas-Tjube sind Schrittmacher im Bereich des Ministeriums für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR. Sie erfüllen und überbieten von Monat zu Monat den Produktionsplan und ihre sozialistischen Verpflichtungen. Das Programm des 10. Planjahres hatten sie bereits am 5. Dezember 1980 bewältigt. 1981 hatten sie 2 000 Tonnen Zement über das Soll hinaus geliefert. Die Einführung der neuen Technik, die Vervollkommenung der Technologie, die Entwicklung der Wissenschaft und der fortgeschrittenen Erfahrungen, die schöpferische Suche, der weitentfaltete sozialistische Wettbewerb — das alles zusammengefaßt ist die Gewähr der Erfolge des Kollektivs.

Anatoli IWANZOW, Abteilungsleiter im Ministerium für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR

TASS meldet Internationales Panorama

Einen dauerhaften Frieden sichern

Die Antworten des Generalsekretärs des ZK der KPDSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew auf Fragen der Zeitung „Pravda“ wurden in der ganzen Welt mit großem Interesse aufgenommen. Die ausländischen Massenmedien schenken dem Vorschlag L. I. Breschnews über die Schaffung eines souveränen Staates des palästinensischen Volkes besondere Aufmerksamkeit. In zahlreichen Kommentaren wird hervorgehoben, daß die Sowjetunion, treu ihrer friedliebenden Außenpolitik, entschieden für die Unterbindung der israelischen Aggression in Libanon eintritt, und somit zur Gewährleistung eines dauerhaften Friedens im Nahen Osten sowie zur umfassenden Lösung der anhaltenden Krise in dieser Region beiträgt.

Mehrere libanesische Zeitungen veröffentlichten auf den Titelseiten und unter Schlagzeilen die Antworten L. I. Breschnews auf Fragen der Zeitung „Pravda“ zur Entwicklung in und um Libanon.

Die Zeitung „Al-Nida“ wertet es als Ausdruck der zutiefst realistischen Politik der Sowjetunion hinsichtlich der Libanon-Krise, daß L. I. Breschnew die unverzügliche Aufhebung der Belagerung Beirut durch die israelischen Truppen forderte, sich für den sofortigen und bedingungslosen Abzug der israelischen Truppen aussprach und es als unzulässig bezeichnete, daß amerikanische Truppen libanesischen Boden betreten.

Die Zeitung „Al-Safir“ und die Zeitungen „Al-Liwa“ und „Al-Anwar“ messen der Tatsache besondere Bedeutung bei, daß der führenden sowjetische Repräsentant auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, die UNO-Truppe zur Trennung der kriegführenden Seiten als ersten Schritt auf dem Wege einer Nahost-Regelung zu benutzen.

In Rundfunkansendungen wird hervorgehoben, daß L. I. Breschnew erneut bekräftigt hat, daß die Haltung der Sowjetunion hinsichtlich der Wege der Regelung der Nahostkrise als Ganzes unverändert geblieben ist. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich der sowjetische Staatschef erneut für die Notwendigkeit der Einberufung einer internationalen Nahostkonferenz unter Beteiligung aller interessierten Seiten, einschließlich der palästinensischen Befreiungsorganisation als des einzig legitimen Vertreters des palästinensischen Volkes, ausgesprochen hat.

„Der führende Politiker der Sowjetunion hat sich erneut für die

In den Bruderländern

Kohlenbeförderung automatisch

BERLIN. Ihre letzte Fahrt machte die Elektrolokomotive die Braunkohle im Tagebau bei Schleihain (Bezirk Leipzig) beförderte. Dort wurde ein 3,5 Kilometer langer automatischer Förderer in Betrieb genommen, mit dem der wertvolle Rohstoff sowie der Abraum unmittelbar vom Abbaort zu den Eisenbahnwaggons gelangt.

Das Förderband hat eine Geschwindigkeit von 6 Meter pro Sekunde und kommt den Grubenwagen ziemlich voraus. Der Vorteil des Riesentransporters besteht auch noch darin, daß er mobil ist: Maschinen mit Raupenfahrwerk können ihn ohne Mühe schnell zu den neuen Arbeitsabschnitten verschieben. So daß man nicht immer wieder neue Gleise zu legen braucht, wie es vorher war.

Dies wird ermöglichen, die Gewinnung der Braunkohle in Schleihain rapide zu vergrößern — von 7 Millionen Tonnen heute bis auf 10 Millionen Tonnen im Jahre 1985.

Der Vorteil liegt auf der Hand

PRAG. Die zweite Jahreshälfte ist in der Tschechoslowakei die Zeit massenhafter Urlaube. In den meisten Industriebetrieben, insbesondere in der Chemieindustrie und in der Konsumgüterproduktion, wird der Betrieb stillgelegt. Das ganze Kollektiv geht in Urlaub.

Diese Praxis der Urlaubsgewährung hat nach Meinung der tschechoslowakischen Spezialisten ihre bestimmten Vorteile. In den besagten Branchen wurden in diesem Jahr für die Instandhaltung und Reparatur der wichtigsten Produktionsmittel 6 Milliarden Kronen bewilligt. Solch einen soliden Arbeitsumfang im funktionierenden Betrieb zu verrichten, wo mit der Außerbetriebsetzung eines Aggregats die ganze Abteilung stillgelegt

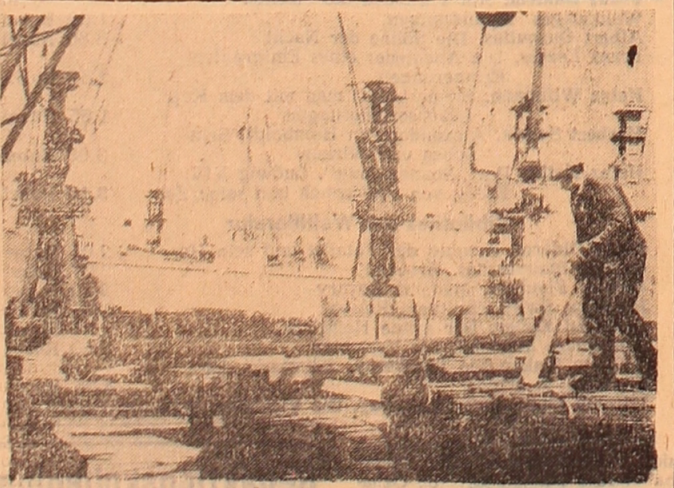
werden muß, ist sehr schwierig. Einen Ausweg aus dieser Lage bietet die Praxis massenhafter Urlaube.

In diesen Tagen haben Tausende Reparaturarbeiter mit dem Ersatz einzelner Baugruppen und der Reparatur der Fertigungslinien im Chemiewerk von Prerow, im Werk „Zbrojovka“ in der Stadt Brno und in Hunderten anderen Betrieben begonnen. Zur Organisation der Reparaturarbeiten sowie zur Rekonstruktion und Modernisierung der Betriebe wurden Sonderbrigaden gebildet, Arbeitspläne aufgestellt, die erforderlichen Materialien und Ersatzteile gesammelt. Die Arbeit wird in drei Schichten geführt.

Das Gemüsefließband der Republik

BUDAPEST. Mit jedem Tag steigt das Gemüsefließband sein Arbeitstempo. Ganze Karawannen von Kraftwagen mit reichen Gaben des ungarischen Bodens streben zu den Konservierfabriken, die sich in verschiedenen Gebieten des Landes befinden. Die Arbeit in den Betrieben der Lebensmittelindustrie verläuft gegenwärtig nach verdichtetem Zeitplan — in drei Schichten, rund um die Uhr. Ihnen kommen während der Ferien die Hochschulstudenten und Oberschüler zu Hilfe.

Die gut organisierte Zusammenarbeit der Konservierfabriken mit den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Staatsgütern hilft, rechtzeitig und verlustlos die eichen Gemüse- und Obst-erträge auf den Feldern des Landes zu bergen und zu verarbeiten. Mit den Agrarbetrieben werden beizeiten Verträge eingegangen, in denen nicht nur der Umfang und die Zeit der Lieferung, sondern auch die Qualität der Erzeugnisse vereinbart sind. Dieses System bietet der Betrieben die Möglichkeit, ihre Tätigkeit zu planen und die Arbeitskräfte möglichst rationell zu nutzen.



Die Regierung der VR Polen orientiert ihren Außenhandel immer konsequenter auf die verbrüdeten RGW-Mitgliedsstaaten, die an der Normalisierung der Lage in Polen aufrichtig interessiert sind. Im Bild: Im Hafen von Gdynia wird für Vietnam bestimmtes Walfgutzat mit Hilfe tschechoslowakischer Technik verladen.

Foto: CAF-TASS

In seiner Lieblingsrolle

Je aggressiver der außenpolitische Kurs Washingtons, desto erbitterter ist der „psychologische Krieg“, der von den herrschenden Kreisen der USA gegen die Länder des Sozialismus, gegen die Kräfte des Friedens und des Fortschritts geführt wird. Sich über alle Bedenken hinwegsetzend, was sich für einen ranghöhen Völker, einen Staatschef ziemt oder nicht ziemt, hat USA-Präsident Reagan höchstpersönlich in diesem Krieg das Oberkommando übernommen und rief offen zu einem „Kreuzzug“ gegen die UdSSR auf. In ebendiesem Geiste ist die „Proklamation“ des USA-Präsidenten gehalten, die eine weitere provokatorische „Woche der versklavten Völker“ verkündet.

Der Präsident betritt die Arena des psychologischen Krieges anscheinend in dem Glauben, wenn er mit der ihm eigenen Arroganz eine weitere Prognose über den bevorstehenden „Zusammenbruch“ des Sozialismus und ein paar Dutzend abgedroschener Phrasen über den „eisernen Vorhang“ von sich gibt, so ist damit etwas bewiesen. Doch die blinde Wut auf den Kommunismus, auf den sozialen Fortschritt vermag nichts an den objektiven Tendenzen und Prozessen zu ändern, die sich in der Welt von heute vollziehen, auch wenn diese Wut einen Präsidenten der Vereinigten Staaten packt. Ignoranz spricht förmlich aus jeder Zeile seiner sogenannten Proklamation.

Bei seinem Lieblings Thema angeht, behauptet Reagan, die

Kommentar

UdSSR wolle „andere Länder beherrschen“, bedrohe den Westen usw. Mit Fakten und Beweisen kann der USA-Präsident allerdings nicht dienen, weil er über sich selbst und einfach nicht verfügt und auch nicht verfügen kann. Bezeichnend ist indes folgendes: provokatorische Sueden über das Märchen „sowjetische Bedrohung“ — heute an keinem anderen Ort so laut wie in Washington, also in der Hauptstadt des Landes, das die Gewalt, den „nuklearen Knüppel“, Druck und Drohungen offen als den Haupthebel, wenn nicht gar den einzigen Hebel seiner Außenpolitik betrachtet.

Der USA-Präsident läßt sich des langen und breiten über „Tyrannei“ und „Freiheit“, über „Totalitarismus“ und „Demokratie“ aus, und zwar in der bekannten Washingtoner Manier, den Sozialismus zu diffamieren und gleichzeitig die USA, ohne daß auch nur die geringste Berechtigung dazu besteht, in der Rolle quasi einer „Bastion der Freiheit“ darzustellen. Der Trick ist nicht neu, und in dieser Richtung abgeschossener Verleumdungsspiele Washingtons brechen und fallen zu Boden, ohne das Ziel zu erreichen. Das ist auch klar, denn in der Rolle von Streiter der „Freiheit“ gefallen sich jene, deren aggressive Politik mit der verbrecherischen Politik des Zionismus liiert ist, die überall, wo es nur geht, blutige volksfeindliche Regimes etablieren und stützen

und die den internationalen Terrorismus fördern. Von „Demokratie“ und „Menschenrechten“ reden jene, die in den USA eine gigantische Staatsmaschinerie der legitimierten Willkür geschaffen haben und weiter perfektionieren, eine Maschinerie, mit der jegliche Versuche des „Andersdenkens“ auf das grausamste unterdrückt werden.

Die Vereinigten Staaten, ein Land, in dem der Rassismus gedeiht, haben sich eine Einheit und Brüderlichkeit, wie sie in der sowjetischen Völkerfamilie herrschen, nicht einmal träumen lassen. Der USA-Präsident ergeht sich auf den Seiten seiner „Proklamation“ in plumpen Verleumdungen gegen die Nationalitätenpolitik der UdSSR. Was gibt aber Washington, wenn man fragen darf, das Recht, sich als ein quasi „Anwalt“ von Völkern aufzuspielen, die Herr Reagan als „versklavt“ bezeichnet? Schauen sie sich doch um, Herr Präsident, wie es bei ihnen in der Nähe des Weißen Hauses aussieht, in den Negervierteln Washingtons, an der 14. Avenue, die 1968 bei den Unruhen nach dem bestialischen Mord an dem Führer der Bürgerbewegung Martin Luther King niedergebrannt wurde. Eine äußerst grausame Unterdrückung von Millionen Afroamerikanern, Mexikanern und Puertoikanern — das ist die amerikanische Wirklichkeit heute. Nicht zufällig wird daher in einem Bericht des von einem der Vorgänger Reagans gebildeten Konsultativausschusses für zivile Unruhen unterstrichen, daß Ameri-

ka einer „Teilung in zwei Gesellschaften, eine schwarze und eine weiße, entgegengesetzt“.

Die Auswahl von Erfindungen, die in Reagans „Proklamation“ enthalten sind, wird allem Anschein nach auch künftig in den USA breit ausgewälzt. Denn ebendiesem Zweck dient der Auftritt des Chefs des Weißen Hauses, die „Stimme Amerikas“ ebenso wie die Hetzreden „Radio Liberty“ und „Radio free Europe“, die Filialen der CIA sind, zu stärken und deren Tätigkeit zu erweitern. Mit anderen Worten, der USA-Präsident hat bekräftigt, daß Lügen, Verleumdungen und subversive Propaganda in den USA heute in den Rang der Staatspolitik erhoben worden sind.

Die sogenannte Proklamation Reagans ist eine weitere Illustration für die in den politischen Kreisen Washingtons weit verbreitete Auffassung, daß der gegenwärtige Präsident der USA zu keinem einzigen selbständigen neuen Gedankens (fähig ist, sondern — vom Ballast aus den Zeiten des kalten Krieges belastet — lediglich die plumpen und vom Leben wiederlegten antisowjetischen Postulate wiederholen kann, die auf Anheizung von Spannungen und Verstärkung der Konfrontation hincelen. Wenn diese Auffassung stimmt — und sie dürfte stimmen — so ist in der Tätigkeit des Chefs der heutigen Washingtoner Administration wohl nur das eine positiv, nämlich daß er bereits rund die Hälfte seiner Amtszeit hinter sich hat und es wohl nicht mehr schafft, die Vereinigten Staaten an den Rand einer nuklearen Katastrophe zu bringen.

Juri KORNILOW

Dem Aggressor in den Arm fallen

Empörung und Zorn aller ehrlichen Menschen der Welt rufen zu nehmend die Verbrechen hervor, die die israelischen Aggressoren auf dem Boden Libanons verüben. Unter großzügiger Anwendung von Waffen aus den USA, darunter solchen barbarischen Kriegsmitteln wie Kugel- und Phosphorbomben, Napalm und Kampfstoffen, säen die Eindringlinge Tod und Verderben. Zu ihren Opfern sind bereits Zehntausende friedlicher Einwohner von Libanon geworden. Tyr, Saïda und andere Städte sind in Trümmer gelegt worden, über 30 libanesische Dörfer und zahlreiche palästinensische Flüchtlingslager sind total zerstört.

Von den überseeischen Schirmherren ermuntert, hat Israel einen regelrechten Vernichtungskrieg gegen das libanesische Volk entfaltet. Das läßt sich nicht anders denn als Völkermord bezeichnen, der mit den Nazis entlehnten Methoden betrieben wird.

Erschreckend wirken die Berichte über die verbrecherische Un-

menschlichkeit, mit der die Besatzer die Gefangenen und die friedliche Bevölkerung behandeln. Die von ihnen begangenen Akte des Wandalismus schließen die Zerstörung überaus wertvoller Geschichts- und Kulturdenkmäler mit ein.

Angesichts all dieser Tatsachen kann man sich nicht darüber wundern, daß die Idee der Bildung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der Verbrechen Israels in Libanon in diesen Tagen weitgehende Unterstützung genießt. Für diese Initiative haben sich die Internationale Vereinigung Demokratischer Juristen, die Internationale Demokratische Frauenföderation und eine ganze Reihe anderer angesehener internationaler Organisationen eingesetzt.

Der Vorschlag hat auch bei den internationalen Treffen der gewerkschaftlichen Solidarität mit dem libanesischen und palästinensischen Volk in Paris Unterstützung gefunden.

Man kann natürlich nicht daran vorbeigehen, daß der Völkermord gegenüber dem libanesischen und dem palästinensischen Volk durch

die israelische Soldateska mit barbarischen Vernichtungsmitteln betrieben wird, die durch internationale Konventionen verboten sind. Genauso wenig darf man die ungeheuerliche Tatsache ignorieren, daß gerade die USA die zionistischen Aggressoren mit diesen Mitteln ausgestattet haben.

Auf die ganz unmittelbare Verbindung zwischen den Räuberaktionen Israels in Libanon und der von Washington betriebenen Politik zur Verschärfung der internationalen Spannungen weisen zu recht viele Staatsmänner und Politiker verschiedener Länder hin. Der barbarische Überfall Tel Aviv auf Libanon ist ein gesetzmäßiges Ergebnis der Politik der aktiven Unterstützung Israels durch die Washingtoner Administration. Mit der freien Verletzung der Prinzipien des Völkerrechts und der UNO-Beschlüsse, mit der Ignorierung der Meinung der Weltöffentlichkeit muß aufgeräumt werden. Der Kriegsbrand soll gelöscht, die Aggression unterbunden werden, und die israelischen Truppen sollen das libanesische Territorium räumen!

Werden sollen sich die Handelsbeziehungen auf freien Austausch und nicht auf Einschränkungen stützen, die den Interessen des stärksten entsprechen. Die hiesigen Kommentatoren schlußfolgern daraus, daß der Premierminister unverkennbar auf die von Washington getroffenen protektionistischen Maßnahmen gegen den Import von Stahl und anderen Erzeugnissen sowie auf die erhöhten Bankdiskontsätze anspielt, die von den USA praktiziert werden.

In wenigen Zeilen

TOKIO. Die Regierung Japans hat von der Reagan-Administration offiziell gefordert, die sogenannten „Wirtschaftssanktionen“ gegen die UdSSR aufzuheben. Der Botschafter Japans in den USA, Yoshio Okawara, überreichte in Washington im Auftrag seiner Regierung einen Vertreter des US-Außenministeriums eine Erklärung. Darin wird die Annullierung des von Präsident Reagan getroffenen diskriminierenden Beschlusses gefordert, meldet die japanische Nachrichtenagentur Kyodo Tsushin. WASHINGTON. Gegen die Aufstellung des mobilen Raketen-systems vom Typ „MX“ hat sich Robert Drinan, Präsident der gesellschaftlichen Organisation „Amerikaner für demokratische Aktionen“, ausgesprochen. Er erklärte: „Die Administration gibt sich einer Selbsttäuschung hin und führt das gesamte Land irre, wenn sie meint, daß das „MX“-Raketensystem erfolgreich als Erstschlagwaffe eingesetzt werden kann. Eine derartige Denkwiese führt direkt zu einem Kernwaffenkrieg.“

BAGDAD. Bei den Kampfhandlungen an der iranisch-irakischen Front sind den iranschen Streitkräften große Verluste zugefügt worden, meldet die irakische Nachrichtenagentur INA. Vernichtet seien außerdem 15 Panzer, sechs Schützenpanzerwagen und andere Kampftechnik. Die irakischen Luftstreitkräfte hätten den Objekten des Gegners auf der Insel Khor Musa im Norden des Persischen Golles einen Schlag versetzt. Am Mittwoch sei einer von zwei Jagdbombern, die sich Bagdad zu nähern versuchten, von der FLA-Artillerie abgeschossen worden.

Wer trägt die Verantwortung?

Die von den USA praktizierte Handels- und Wirtschaftspolitik übt einen unheilvollen Einfluß auf die Wirtschaft der Länder Westeuropas und auf die Beziehungen zwischen Westeuropa und den USA aus. Das erklärte Frankreichs Premierminister, Pierre Mauroy, vor der Nationalversammlung während einer Diskussion über die Wirtschaftspolitik der Regierung. Der Premierminister betonte: „Man darf nicht zulassen, daß ein gewisses Land versucht, die Verantwortung im globalen Maßstab zu übernehmen, indem es sich nur darum sorgt, seine eigenen nationalen Interessen zu gewährleisten.“

Pierre Mauroy unterstrich die Notwendigkeit, daß die amerikanische Regierung „zu ihren Partnern, unter anderem zu ihren Verbündeten, gleichberechtigtere Beziehungen wiederherstellt.“ Nach seinen

Durststrecke der Rechten

Die unerhörten Franc-Spekulationen, die zu einer 5-Prozent-Abwertung geführt haben, erinnerten ein weiteres Mal an die Bemühungen der internationalen Finanzkreise und der Rechtskräfte, den von der Regierung Mauroy eingeleiteten Umgestaltungsprozeß um jeden Preis zu verhindern.

Die Unternehmer betreiben weiterhin offene Sabotage. Sie kürzen die Investitionsleistungen, schleusen riesige Summen ins Ausland und erschweren dem Kabinett die Bekämpfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Resultat: Die Inflation hält sich bei 14 Prozent, das Haushaltsdefizit droht in diesem Jahr 100 Md. Franc zu übersteigen. Die Devisenreserven sind innerhalb von 12 Monaten um 70 Md. abgesetzt. Es gibt zwei Millionen Arbeitslose.

Merklich intensiver wurden die Versuche, die linke Mehrheitsregierung mit politischen Mitteln in die Malaise zu bringen. Die großen bürgerlichen Parteien — Sammlungsbewegung für die Republik (RPR) und Union für die Französische Demokratie (UDF) —, die sich von ihrer Niederlage bei den vorjährigen Wahlen erholt haben, gehen in die Offensive. Eine der jüngsten Kraftproben war der neu eingebrachte Mißtrauensantrag gegen die Regierung. Anlaß dazu war für die Rechtsparteien der Gesetzesentwurf des Kabinetts, die Löhne und Preise für vier Monate einzufrieren, um die Inflation aufzuhalten und den Franc zu stärken. Das Mißtrauensvotum wurde abgelehnt.

Sicher war der Schock dieser Gruppierungen im Mai—Juni 1981 ziemlich heftig. Nach 23 Jahren ungeteilter Herrschaft hatten sie die wichtigsten Machtbeheb eingebüßt. Das Amt des Präsidenten, die Möglichkeit der Regierungsbildung. Außerdem waren sie im Palais Bourbon mit knapp über 150 von 491 Abgeordneten in der Minorität. Sie mußten also eine Durststrecke bewältigen. Zunächst einmal begannen inerne Auseinandersetzungen zwischen RPR und UDF darüber, wer die

Verantwortung trage und wo die Ursachen lägen. Nach Ansicht des namhaften Politologen und ehemaligen Mitglieds des Verfassungsrats, Francois Goguel, war die Hauptursache der Mißerfolge der Rechten deren Spaltung.

Da sie ziemlich rasch begriffen hatten, daß ein internes Gerangel sie nur schwächen würde, ließen die Oppositionsmitglieder ihre Differenzen beiseite und steuerten gemeinsame Aktionen an. Dazu benutzten sie intensiv die Nationalversammlung aber auch den Senat, wo die Rechten über Stimmenmehrheit verfügen. Die Medien berichten von regelmäßigen Treffen der Oppositionsmitglieder. Ihre örtlichen Parteiorganisationen haben die Anweisung, das Kriegsbeil zu begraben und eine enge Zusammenarbeit aufzunehmen.

Neubeleb haben sich alle möglichen Klubs, Verbände und Arbeitsgruppen, in denen die Politiker der bürgerlichen Parteien zusammengeschlossen sind und wo verschiedene Programme und Pläne für die Zukunft diskutiert werden. Das beliebteste Thema ist die Bekämpfung der Frankreich angebrochen drohenden „sozialkommunistischen Gefahr“. Die Mitglieder des Klubs „Zukunft und Freiheit“ — ihm gehören Politiker der RPR wie der UDF an — beschlossen, den „Widerstand gegen die Kollektivierung unserer Gesellschaft“ zu organisieren. Diese Kollektivierung geschieht natürlich nur in ihrer Einbildung.

Der Erfolg der Opposition bei den Kantonalwahlen im März gab ihr wieder Auftrieb. RPR und UDF teilen jetzt 59 Generalräte (Organe der örtlichen Selbstverwaltung auf Departementebene), wogegen Sozialisten und Kommunisten nur 30 vorstehen. Das gab den Führern der Rechtsparteien Anlaß zu der Erklärung, sie besäßen nun die Unterstützung der meisten Franzosen und die jetzige Regierung sei deshalb illegitim. Manch einer verlangte sogar den Rücktritt des Präsidenten. Serioße Kommentatoren jedoch glauben, das Kräfteverhältnis sei

im abgelaufenen Jahr das alte geblieben. Und der Einfluß der beiden Blöcke — linke Mehrheit und Opposition — ungefähr gleich. Neue Auseinandersetzungen sind bei den Gemeindevahlen Anfang 1983 zu erwarten, auf die sich die Rechten aktiv vorbereiten, da sie hoffen, die linke Mehrheit dort zu verdrängen.

Mit den von ihnen selbst geschaffenen Wirtschaftsschwierigkeiten spekulierend, greifen die Rechten die von der Regierung verkündeten Reformen an. Dem „kleinen Mann“ wird eingeredet, Frankreich stehe fast am Rand einer Katastrophe, ihm drohe der Bankrott. Angeleitet wird diese Kampagne von den Führern der RPR und UDF unter starker Unterstützung der in ihrer Hand befindlichen Massenmedien.

Im Parlament greift die Opposition zu unendlichen Verfahrensklügelereien und Zusätzen, bei denen es manchmal nur um die Abänderung von ein oder zwei Worten oder Sätzen in einem Gesetzentwurf geht. So geschah es mit dem Entwurf über die Verstaatlichung einer Reihe von Industrieunternehmen und des Kredit-systems, der deshalb mehrere Male von der Nationalversammlung an den Senat und zurück geleitet wurde. Dann wurde er vom Verfassungsrat blockiert, der die Heraussetzung der Ausgleichssumme für die Aktionäre der verstaatlichten Betriebe verlangte. Auf diese Weise verging vom Einbringen des Gesetzesentwurfs im Parlament bis zu seiner Verabschiedung mehr als ein halbes Jahr. Den Gesetzentwurf über die Rechte der Werkstätigkeiten überdeckten die Abgeordneten der RPR und UDF mit über 2000 Zusatzanträgen.

Ferner versucht man die linke Mehrheit zu spalten. Mit unverhohlener Freude nahm die Opposition, den Appell des Ministers für Wirtschaft und Finanzen Jacques Delors auf, man müsse „Geduld, Solidarität und Anstrengungen“ an den Tag legen. Sie sieht darin ein Abbrechen vom wirtschaftlichen Reformkurs der Regierung.

In die Forderungen der Rechten stimmen auch einflussreiche Gesellschaftskreise ein. Das Patronat hat die Sozialmaßnahmen der Regierung höchst erbost aufgenommen, obwohl sie sich nicht durch besondere Kühnheit und Größenordnung auszeichnen.

Die Unternehmer erklären, sie stünden kurz vor der Pleite. Tatsächlich allerdings betrugen 1981 die Gewinne der Privatgesellschaften 382 Md. Franc. Jedoch nur 60 Prozent davon wurden in die Wirtschaft investiert, was sehr viel weniger als in der BRD, in Belgien, Italien und anderen westlichen Ländern ist.

Die Rechten begrüßen die Politik Washingtons, das bewußt bei der Hochzinspolitik bleibt, was den Kapitalabfluß aus Frankreich anreizt und ein Grund für die Franc-Abwertung ist. Das Versäler Treffen hat gezeigt, daß Reagan diesen Kurs nicht ändern will.

Ein Liebeäugeln mit Washington ist auch in der Außenpolitik zu beobachten. Die Opposition drängt Frankreich verstärkt dazu, blind der Linie der USA und der NATO zu folgen. Den Ton dabei geben die auch in der Vergangenheit schon durch ihre atlantische Treue bekannten UDF-Führer an. Gegenwärtig sind die Politiker dieser Gruppierung bemüht, einander beim Gleichziehen mit USA und NATO zu überbügeln. Der ehemalige Minister Poniatowski vertiefte sich zu der Äußerung, die UdSSR wolle die Lage in Europa durch Terrorismus „destabilisieren“.

Der UDF-Politiker Michel Pinton verlangt eine beschleunigte Aufstockung der Militärausgaben Frankreichs, obwohl das Land hier in bereits viele NATO-Länder überholt hat. Es ist natürlich illusorisch, auf diese Weise die Wirtschaftslage verbessern und aus der Krise herauskommen zu wollen. Pinton bringt den Gedanken eines gemeinsamen Verteidigung Europas aufs Tapet. Er verlangt die Aufnahme eines Dialogs zu dieser Frage mit Bonn und London sowie Konsultationen „mit dem Verbündeten auf der anderen Seite des Atlantik“. Im Grunde geht es hier um den Aufbau eines weiteren aggressiven Blocks, einer zusätzlichen „Stütze“ der NATO in Europa.

Besonders legt sich die UDF hinsichtlich der Herstellung der Neutronenbombe ins Zeug. Schon vor zwei Jahren beschlossen ihre Führer die sogenannte Verteidigungsdoktrin Frankreichs und wollten diese Waffe in die Rüstung des Landes aufnehmen lassen. Jedem unvoreingenommenen Beobachter ist es klar, daß ein solcher Schritt den vollständigen Verzicht auf die gegenwärtige Verteidigungsstrategie des Landes bedeuten es in die Militärorganisation der NATO und deren gefährliche Abenteuer einbeziehen würde. Der namhafte französische Offiziersarbeiter Admiral a. D. Sangonetti schrieb dazu, der Neutronenbombe einen freundlichen Anstrich geben zu wollen, würde heißen, die Enttesselung eines militärischen Konflikts zu erleichtern.

Erstauflach ist, daß aus diesem atlantischen Chor auch die Stimme des RPR-Chefs Chirac herauszuhören ist, der früher mehrmals versichert hatte, er sei für die politische Unabhängigkeit Frankreichs. Bei seinem Empfang des US-Präsidenten in Paris unterstützte Chirac die Einschränkung der Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion und zu den anderen sozialistischen Ländern, was ihm das Wohlwollen des US-Regierungschefs eintrug.

Der Pariser Bürgermeister mußte eigentlich wissen, daß die Geschäftskontakte zwischen unseren Ländern auf Gensichtbarkeit und beiderseitigen Vorteil beruhen. Moskau tritt hier keineswegs in der Rolle eines Bittstellers auf. Man sollte auch daran erinnern, daß die sowjetischen Aufträge Hunderttausenden Franzosen Beschäftigung geben, was in der gegenwärtigen Krise nicht unwichtig ist. Die Wirtschaftszusammenarbeit ist ein Fundament des Friedens, an dem auch Paris interessiert sein sollte.

Viele realistisch denkende Politiker Frankreichs, darunter auch im Lager der Opposition, wie z. B. der frühere Ministerpräsident Barre, eilen diesen Standpunkt. Sie meinen zu Recht, nur ein unabhängiger internationaler Kurs Frankreichs entspreche den nationalen Interessen.

Vitali SEMJONOW („NZ“)

Ein Thema aus unserer Post

Unser Hauptanliegen

Alle gesellschaftlichen Kräfte unseres Landes, alle Sowjetmenschen nehmen aktiv am Kampf um die Sicherung des Friedens und der weiteren Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft teil.

Für uns gibt es nichts Wichtigeres als Frieden. Deshalb haben die Sowjetunion und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft immer wieder — und dies besonders in jüngster Zeit — Vorschläge unterbreitet, um die Gefahr des Atomkrieges zu bannen und die Fortsetzung des Entspannungprozesses zu gewährleisten.

Die Botschaft Leonid Iljitsch Breschnews an die UNO-Sonntagsagung für Abrüstung, in der sich unser Land feierlich verpflichtet, nicht als erstes Atomwaffen einzusetzen, ist ein erneuter Beweis der unbedingten Friedensbereitschaft des Sozialismus.

Die aggressivsten Kreise des Imperialismus betreiben unvorhaken eine Politik der Hochrüstung und der Konfrontation gegenüber dem Sozialismus und den progressiven Staaten und Bewegungen.

Kulturlieben der Republik

Im neuen Wohnviertel

Inmitten einer schönen Grünanlage erhebt sich im Wohnviertel „Wostok“ von Tschimkent ein neues einmaliges Gebäude.

Diese neue Kulturanstalt vereint in sich mehrere Zimmer für Lalenkunst und andere Beschäftigungen, einen geräumigen Zuschauerraum, einen Musiksaal sowie einen modernen Sportsaal.

Konzerte der populären Sängerin

Dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland waren die Konzerte der bekanntesten Sängerin, Preisträgerin von internationalen und Unionswettbewerben Galina Nenaschewa gewidmet.

Im Programm der Konzerte erklangen die besten lyrischen Lieder russischer und sowjetischer Komponisten, patriotische und Volkslieder.

Gleichgültige gab es nicht

In der landwirtschaftlichen Berufsschule von Chromtau, Gebiet Aktjubinsk, trägt man große Sorge um die sinnvolle und mannigfaltige Freizeitgestaltung der Schüler.

Unlängst wurde hier ein Wettbewerb „Heida, Jungen!“ veranstaltet, an dessen Vorbereitung und Durchführung viele Jungen beteiligt waren.

Diese Wettbewerbe tragen nicht nur zur abwechslungsreichen Freizeitgestaltung bei, sondern erweitern auch den Gesichtskreis der künftigen Mechanisatoren.

Schaffen junger Maler

Im Saal der Karagandaer Abteilung des Verbandes Bildender Künstler Kasachstans wurde die Ausstellung der Werke junger Zeichner der örtlichen Kunstschule eröffnet.

Pressedienst der „Freundschaft“

In der Gegenwart müsse weiterhin von allen Anhängern des Friedens ein hartnäckiger Kampf gegen die amerikanischen Atomraketenpläne...

Wir unterstützen voll und ganz die Friedensinitiativen unserer Heimat, denn wir wissen, sie tun alles, um Fortschritte bei der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung zu erreichen...

In unserem Lande gibt es eine millionenstarke Friedensbewegung, der die Sowjetmenschen in Wort und Tat Ausdruck verleihen. In der Friedensbewegung vereinen sich Arbeiter, Kolchosbauern und die Intelligenz...

In der Republik werden zwecks der Friedenserhaltung und Festigung der Freundschaftsbände zwischen den Völkern „Tage des Friedens“...

Sujet zum Thema Moral

„Warum nur ist mein Papa Direktor?“

In den letzten zwei Tagen benahm sich zu Hause alle irgendwie sonderbar. Diese Erwachsenen haben manchmal Einfälle...

Heute aber war sie noch nicht dazu gekommen, etwas Böses — weder wesentlich noch absichtlich — anzurichten.

Gegen Abend ging Willi fort. Mama kam Papa aus der Schule. Dann — von ihrer Arbeitstelle. Und wieder breitete sich die Unruhe im Hause aus.

„Und was willst du jetzt tun?“ fragte Mama. „Einstweilen nichts.“ „Er schwänzt aber schon zwei Tage die Schule.“

„Aber ich darf doch das Gesetz nicht verletzen, Lenchen. Alle müssen das Gesetz befolgen.“ „Man hätte ja irgendwelche anderen Erziehungsmethoden finden können.“

„Aber ich bin doch das Gesetz!“ „Du solltest auch mich verstehen. Ich konnte nicht anders handeln.“

„Ach, großer Gott im Himmel, ich weiß ja, daß du recht hast. Aber warum mußte das kurz vor den Prüfungen geschehen?“

hat. Er muß es jetzt verstehen, daß man im Leben nicht alles mit einem Gespräch abtun kann.

„Du bist doch der Vater. Tut er dir denn nicht leid?“ konnte Mama nicht an sich halten.

„Nur ausschließen“, sagte Papa mit Nachdruck. „Alles andere würde seine Wirkung verliert haben.“

„Wie, wenn er jetzt überhaupt auf die Schule spuckt?“ Papa sagte das sehr deutlich. „Das bedeutet, daß wir einen Menschen erzogen haben, der nicht instande ist, seine Fehler anzuerkennen.“

„Hat er dir denn nichts gesagt?“ Mama schüttelte verneinend den Kopf.

„Wie, wenn er jetzt überhaupt auf die Schule spuckt?“ Papa sagte das sehr deutlich. „Das bedeutet, daß wir einen Menschen erzogen haben, der nicht instande ist, seine Fehler anzuerkennen.“

„Papap?“ präziserte Lene. Oma schüttelte verneinend den Kopf. „Nein, den Schuldirektor.“ Elisabeth KLÜDT

Das Zelinograd Technikum für Bauwesen, das dieser Tage seinen 25. Gründungstag feiert, bildet Spezialisten für das Landbauwesen der Kasachischen SSR heran.



Foto: Jurgen Osterle

In Restauration begriffen

Das ursprüngliche Aussehen eines historischen Denkmals aus dem IX. Jahrhundert, der Moschee Schachbagata auf der Halbinsel Mangyschlak, wird jetzt von Restauratoren wiederhergestellt.

Der Haupteingang der Moschee ist mit arabischen Zierschriften und Wahrzeichen der kasachischen Familie Adai verziert. Der Innenraum der Moschee setzt sich aus fünf kleineren Räumen mit einer Gesamtfläche von 50 Quadratmetern zusammen.

Redaktionskollegium

Die ersten Sportschritte

Massenbewegung — das ist die Hauptlosung der Sport- und Körperkulturentwicklung. Im Gebiet Semipalatsk wird in dieser Hinsicht viel geleistet.

Der Hauptgegner war in diesem Kampf die Mannschaft von Tschimkent. Und ihr haben wir den Rang abgelaufen.“

Ein gutes Beispiel lieferte da W. Rusanow, Lehrer der Baufachschule. Er kämpfte im Wettbewerb neben seinen Schülern und half ihnen, den Sieg davonzutragen.

„Nach den Gesamtergebnissen belegte die „Spartak“-Sportler den ersten Platz im Gebiet und wurden mit der Wanderfahne des Gebietsrates für Körperkultur und Sport ausgezeichnet.“

„Selbstverständlich. Aber ich bin auch noch der Schuldirektor. Mir tun auch die jungen Lehrerinnen leid. Wer, wenn nicht ich, wird sie vor solchen mit Verlaß zu sagen Helden, wie unser Willi einer ist, schützen?“

„Was denn ich? Ich sagte ihnen, wenn diejenigen, für die sie ein gutes Wort eingelegt haben, sich alles gut überlegen, dann sollen sie zu mir kommen.“

„An jenem Abend hat Lenchen kein einziges Puppenkleid genäht. Es war ihr nicht danach, nachdem man Willi aus der Schule geworfen hatte.“

„In der Schule“, antwortete Oma und goß ihr Milch in die Tasse. „Und warum ist seine Schulmappe zu Hause?“

„Oma holla tief Atem. „Ich weiß nicht, es ist wahrscheinlich für ihn noch zu früh, mit der Mappe in die Schule zu gehen.“

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ 473000 Zelinograd, ul. Oklja-brskaja, 73 zu richten.

„Wir haben viele gute Sportler. Andrej Matwejew ist Student an der Baufachschule. Seine beliebte Sportart ist der Militärmehrkampf.“

„Für die Kinder sind etliche Hofklubs organisiert. Sehr beliebt sind darunter „Mizar“, „Manschuk“ und „Jumir“.

„In unserem Gebiet gibt es mehrere Hochschulen, Fachschulen und andere Lehranstalten.“

„Einschließlich der Boxer, Radrenner, Schwimmer, Schisportler. Mehrere haben sich für die Sportler 1. Klassequalifikation qualifiziert.“

„Einschließlich der Boxer, Radrenner, Schwimmer, Schisportler. Mehrere haben sich für die Sportler 1. Klassequalifikation qualifiziert.“

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Table with 2 columns: Book titles/authors and prices. Includes titles like 'Wilhelm Zimmermann', 'Geschichte Äthiopiens', 'Wischnewski', etc.

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“